

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

22.3.1912 (No. 81)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 81

Freitag, den 22. März 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Rat Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 134), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Beitzelle oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. März 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor im Reichsamt des Innern, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Caspar in Berlin das Großkreuz Höchstes Ordens vom Jahringe Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. und 12. März 1912 gnädigst geruht, den Betriebsinspektor Konstantin Holz in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Oberbetriebsinspektor zum Vorstand der Eisenbahnverkehrsbehörde I, den Betriebsinspektor Karl Ritterich in Mannheim zum zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung und den Stationskontrollen Richard Goebes in Pforzheim zum Betriebsinspektor zu ernennen.

Das Ministerium der Finanzen hat unter dem 7. März 1912 den Kassier Ernst Ripse beim Hauptzollamt Mannheim dem Hauptsteueramt Mannheim und den Kassier Julius Munk beim Hauptsteueramt Mannheim dem Hauptzollamt Mannheim zugeteilt.

Mit Entschließung des Ministeriums der Finanzen vom 16. März 1912 wurde Betriebsinspektor Karl Ritterich der Betriebsinspektion Karlsruhe zugeteilt, dem Betriebsinspektor Georg Häfeler in Waldshut das Stationsamt Mannheim und dem Betriebsinspektor Richard Goebes das Stationsamt Waldshut übertragen.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 10. Februar 1912 den Bausekretär Christian König in Waldshut nach Kehl versetzt.

Die Badische Bank betr.

Die Badische Bank in Mannheim wird neue Hundertmarknoten an Stelle der in ihre Kasse gelangenden, wegen Beschädigung nicht mehr zum Umlauf geeigneten Hundertmarknoten ausgeben. Die neuen Noten stimmen in Form und Ausstattung mit den von der Bank im Jahre 1907 ausgegebenen Noten genau überein.

Karlsruhe, den 13. März 1912.

Groß. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Weingärtner.

Vabo.

Nicht-Amtlicher Teil.

Reichstag.

Berlin, 20. März.

Am Bundesratspräsident Dr. Delbrück, Bismarck, Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Die Etatberatung des Reichsammtes des Innern wird beim Kapitel Gesundheitsamt fortgesetzt. (14. Tag.)

Abg. Dr. Burchard (Wirtsch. Vereinig.): Eine stärkere Weinkontrolle ist wünschenswert wenn auch zu erkennen ist, daß das neue Weingesez erhebliche Vorteile gebracht hat. Wie steht es mit der Regelung des Apothekenwesens?

Staatssekretär Dr. Delbrück: über die Änderung des Apothekenwesens, die durch Landesgesetz erfolgen muß, schweben gegenwärtig die Vorverhandlungen. Ich werde mich alsbald mit den zuständigen Stellen in Verbindung setzen.

Abg. Dr. Graf v. Poladowski-Behner: Die Ausdehnung der Chlorkalkindustrie hat ernste Abstände herbeigeführt, sowohl für die Bevölkerung, wie für die Landwirtschaft, Fischerei und Industrie. Die Chlorkalkfabriken führen ihre Endlagen, die große Mengen von Magnesium enthalten, in die ihnen benachbarten Flüsse ab. Die Brunnen werden einfach aus den Flussläufen gespeist und die Tatsache, daß das dortige Trinkwasser einen starken Chlorkalkgeschmack hat, führt zu den größten Bedenken. In der Industrie entsteht dadurch, daß der Ausfluß von Kesselflein in großen Massen herbeigeführt wird, eine nicht zu unterschätzende Explosionsgefahr und Betriebschädigung. Ein Eingreifen der Reichsgesetzgebung ist unbedingt notwendig.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Es ist uns der erhebliche Mißstand in diesen Dingen nicht entgangen. Reichs-

gesetzlich ist diesen Umständen schwer Herr zu werden. Ich hoffe, daß zwischen den Einzelstaaten durch eine Verständigung der Umstände beseitigt werden wird.

Abg. Brey (Soz.):

Eine Änderung der ärztlichen Prüfungsordnung ist auch uns erwünscht. Wo bleibt das seit Jahren versprochene Nahrungsmittelgesetz. Viele Erscheinungen der Neuzeit, so auch die Methylenblauvergiftung machen dieses Gesetz dringend nötig. Wir verlangen weiter in unserer Resolution, daß in den gesundheitlich besonders gefährden chemischen Fabriken die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen bei Abstellung der Umstände gesetzlich festgelegt wird. Das trifft insbesondere zu für Giftarbeiter und die Weisweissfabriken.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Unsere chemische Industrie hat musterzügliche Einrichtungen für den Arbeiterschutz, wie sie in keinem anderen Lande der Welt zu finden sind.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. Hepp (natl.) betont Abg. Fischel (Fortfchr.): Den unteren Bevölkerungsschichten sollte man mehr entgegenkommen, indem man das ausländische Gefrierfleisch zuläßt. Die bäuerliche Produktion leidet hierdurch keinen Schaden. Natürlich darf man das ausländische Fleisch bezüglich der Kontrolle nicht besser behandeln als das inländische.

Abg. Baumann (Zentr.):

Im Weinhandel bestehen durch die Einfuhr ausländischer Weine, die im Inlande unter falscher Flagge segeln, große Mißstände. Im Interesse unseres mittelständlerischen Weinbaues ist es nötig, den ausländischen Weinbau nicht zu begünstigen. Eine scharfe Grenzkontrolle ist durchaus geboten. Von unserer Resolution ziehen wir den Passus zurück, daß die Stundung der Einfuhrzölle für Wein aufgehoben wird.

Geheimerat von Stein:

Dem Wunsche, daß die Nahrungsmitteluntersuchungsämter sich mit der Weinkontrolle befassen mögen, ist im ganzen Deutsche Reiches entsprechend worden. Die ausländischen Weine sind schärfer zu fassen und von der Einfuhr auszuschließen ist recht schwierig, wenn sie den Anforderungen unserer deutschen Geseze entsprechen.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes von Bumm:

Was die Abänderung des Fleischbeschaugesetzes anlangt, so ist festzustellen, daß niemand behaupten kann, das ausländische Fleisch werde strenger behandelt in der Fleischbeschau als das inländische (Sehr richtig im Zentrum und rechts). Ein unbedingtes Vertrauen zu den ausländischen Fleischbeschauern können wir nicht hegen. Bei dem Wachsen des Fleischverkehrs von vornherein ausgeschlossen. Man müßte sich auf ausländische Atteste verlassen und das geht nicht an. Nun sagt man, die Einfuhr von gefrorenem Fleisch sei unmöglich gemacht dadurch, daß auch innere Organe der Sendung beigefügt werden müßten. Neuerdings sind australische Hammel in gefrorenem Zustand nach Berlin und Bremen importiert worden und auch die beigelegten Organe haben sich als gut und einführungsfähig erwiesen. Von einer Unterernährung des deutschen Volkes wegen Mangels an Fleisch zu sprechen, ist ein Unfug (Unruhe bei den Sozialdemokraten). Der beste Verkauf ist immer auf die inländische Produktion (Sehr richtig! rechts). Deshalb darf man die inländischen Viehzüchter nicht kopflos machen in ihrer Produktionsfreudigkeit. Das beste und gesündeste Fleisch wird immer dann dem deutschen Volke geliefert werden können, wenn wir die Tiere lebend und geschlachtet untersuchen können. Redner geht sodann ausführlich über das von dem Reichsgesundheitsamt abgegebene Gutachten über die Wasserfäule der Saale, Unstrut usw. ein und rechtfertigt dieses.

Abg. Dr. Beder-Gien (natl.):

Über eine möglichst stärkere Handhabung der Weinkontrolle herrscht hier im Hause volle Einmütigkeit, dem deutschen Weinbau und dem realen Weinhandel hat das Weingesez erhebliche Vorteile gebracht, darüber sind sich alle Beteiligten einig. Die Behauptung, bei der deutschen Bevölkerung bestesse eine Unterernährung ist mindestens eine Übertreibung. (Sehr richtig rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Annoncen „Der klugen Frauen“ usw. sind ein Krebsgeschwür, der aufs schärfste bekämpft werden muß. Das Reichsgesundheitsamt sollte schärfere polizeiliche Maßnahmen gegen diese Mißstände ergreifen.

Abg. Schulze-Gävernitz (Fortfchr.): Die Behandlung des ausländischen Weines ist nicht ganz einwandfrei. — Vizepräsident Dove macht darauf aufmerksam, daß noch 8 Redner zum Reichsgesundheitsamt gemeldet sind und bittet diese daher um möglichst Beschränkung.

Abg. Faulstich-Gochem (Zentr.): Das neue Weingesez wird nicht allen Weinbaugewenden gleichmäßig gerecht. Vizepräsident Dove macht den Redner darauf aufmerksam, daß er nicht über wirtschaftliche Fragen, sondern nur über Fragen der Gesundheit reden dürfe. Redner fährt jedoch unbeirrt in seinen Ausführungen, unter wachsender Unruhe und Heftigkeit im Hause fort.

Abg. Leube (Fortfchr.):

Das ausländische Fleisch wird bei der Einführung nach Deutschland bei der Untersuchung doch benachteiligt. Bei der Impfung eingeführten dänischen Viehs mit Tuberkulin ist die deutsche Volksgesundheit erheblich bedroht worden.

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm: Seine Vorwände, sondern überzeugende Darlegungen unserer Veterinärfachverständigen haben zu den Maßnahmen geführt, die bei der Einfuhr von Schinken und Speck angewendet werden. Durch die Tuberkulinimpfung von dänischen Rindern, die tatsächlich stattgefunden hat, ist keine Schädigung der Volksgesundheit zu konstatieren gewesen. Nicht ein Schalten des Beweises ist dafür zu erbringen.

Es sprachen Abg. Richter (Zentr.), Geheimerat Freiherrn von Stein und Abg. Blumk (Fortfchr.), welcher die Resolution seiner Partei auf Regelung der Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilstätten und Genesungsheimen, sowie in der Privatkrankenpflege beschäftigte Personen begründet.

Ministerialdirektor Dr. Caspar:

Aber die Arbeitsverhältnisse des Krankenpflegepersonals sind seit langer Zeit Erhebungen angestellt worden. Das Material liegt jetzt fast vollständig vor und wird im Gesundheitsamt bearbeitet, um dann einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage näherzutreten.

Abg. Schwarz-Schweinfurt (Zentr.): Das Gesundheitsamt müßte für das Krankenpflegepersonal eintreten.

Abg. Raden (Zentr.) befürwortet eine Resolution seiner Partei auf Änderung der Gewerbeordnung dahin, daß die volle Arbeitsruhe an den Weihnachts-, Oster- und Pfingsttagen in den Metall-, Hütten- und Walzwerken Gesez wird.

Ministerialdirektor Caspar sagt wohlwollende Prüfung der Resolution zu.

Abg. Krings (Zentr.): Gegen die Staubbelästigung durch Automobile und elektrische Wagen muß im Interesse der Volksgesundheit auf dem Lande energisch eingegriffen werden.

Ministerialdirektor Dr. Leub: Die Staubplage ist lediglich eine Frage des Straßenbaues. Wir werden aber auch diese Fragen eingehend prüfen.

Abg. Duffner (Zentr.): Bei der Schädigung durch die Kaliabwässer darf auch die Frage nicht unterdrückt werden, wie weit eine Entschädigungspflicht plagarreifen muß.

Damit schließt die Diskussion. Das Kapitel wird bewilligt und die vorliegenden Resolutionen werden angenommen. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 21. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die folgende Resolution des Abgeordneten Erzberger angenommen: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesekentwurf vorzulegen, durch den unter Abänderung des Schutzgebietsgesetzes vom 25. Juli 1900 das Verordnungsrecht eingeeengt und die Mitwirkung der Reichsgesetzgebung in der den Verhältnissen des Schutzgebietes entsprechenden Weise erweitert wird.

Mein deutsches Jahr.

Im Verlag von E. Appelhans und Comp., Braunschweig, ist kürzlich ein interessantes Buch erschienen, in welchem die Engländerin F. A. R. Wylar ihre Erlebnisse und Eindrücke, die sie von Deutschland empfangen, schildert, unter ganz besonderer Berücksichtigung Süddeutschlands. Wir greifen eines der durch die lebhafteste Art der Schreibweise, durch die persönliche Note ausgezeichneten Kapitel heraus, das den Titel führt:

Süddeutsche Städte im allgemeinen und Karlsruhe im besonderen.

I.

Wenn ich mit einer Beschreibung von Karlsruhe beginne, so geschieht es aus zwei, hoffentlich genügend triftigen Gründen, erstens weil ich von meinem deutschen Jahr kein Bild entwerfen kann, ohne eine genaue mise en scène; zweitens weil Karlsruhe recht wohl als Typus der meisten deutschen Städte gelten kann. Wahrscheinlich werden viele Deutsche gegen diese Behauptung Widerspruch erheben. Karlsruhe als typisches Beispiel! Mir ist, als könnte ich die Entrüstung des guten Münchener, des Frankfurters, des Mannheimers und aller derer hören, die Karlsruhe und ähnliche kleine Residenzstädte als die langweiligsten Plätze auf der Welt ansehen. Und doch wage ich zu hoffen, daß etwas Methode in meiner Verrücktheit ist. Es ist zweifellos falsch, Sandels-

mittelpunkte als typisch deutsch zu bezeichnen, weil der Deutsche im Grunde seines Wesens kein Geschäftsmann ist. In den kleineren Städten, in den Miniaturhauptstädten, sehen wir den Deutschen in seinem Naturzustande, hier lebt und arbeitet er ungehindert, unbeeinträchtigt von dem Strom von Fremden, der nach den Großstädten vorüberflutet. Solch eine Residenz ist Darmstadt, Stuttgart und auch Karlsruhe. Mit seinem großherzoglichen Schlosse, seinem Landtagsgebäude, seiner Münze, seiner technischen Hochschule, seinem vom Staate unterhaltenen Theater, seinen eigenen Gezeihen und Gebräuchen ist es eine rein deutsche Stadt, und die Deutschen, die drin wohnen, vom Aristokraten der Hofkreise, bis hinunter zum kleinen Krämer oder Handwerker, sind echte Typen. Deshalb glaube ich einen guten Begriff von Dutzenden süddeutscher Städte zu geben, wenn ich Karlsruhe in aller Kürze beschreibe. Ich lege den Nachdruck auf das Wort „süddeutsch“, weil in vieler Beziehung die Süddeutschen von ihren nordischen Landsleuten grundverschieden sind und der Unterschied im Charakter natürlich auch die Umgebung beeinflusst. Ich werde später, wenn ich von dem Volke selbst spreche, darauf zurückkommen. Für den Augenblick genügt es, zu bemerken, daß ein Unterschied besteht, und daß ich mich hauptsächlich mit der süddeutschen Rasse beschäftige, mit der ich persönlich am besten bekannt bin.

Es ist ziemlich schwierig, eine willkürliche Linie zwischen dem Norden und Süden zu ziehen, und ein bedeutender Teil des Reiches gehört mit Bestimmtheit weder zum einen noch zum andern und wird deshalb schlechtthin als Mitteldeutschland bezeichnet. Bayern, Württemberg und Baden bilden das entschieden südliche Element. Von den dreien ist Bayern am wichtigsten, schon seiner weltberühmten Hauptstadt wegen, aber Baden rühmt sich mit Recht, der „Musterstaat“ zu sein. In seinem verhältnismäßig kleinen Umkreise enthält es die schönsten und reichsten Gefilde Deutschlands. Geschmückt von der wunderbaren Pracht des Schwarzwaldes, von mächtigen Strömen bewässert, mit fruchtbarstem Boden, einer intelligenten Bevölkerung, einem freisinnigen Herrscher und einer liberalen Regierung geeignet, ist es in der Tat ein beneidenswertes Ländchen und verdient die vielen schmeichelhaften Bezeichnungen, die es sich selbst beilegt und auch von anderen Seiten empfängt. Seine Hauptstadt und Residenzstadt ist Karlsruhe, das weiß, wie unser Macaulay sagen würde, jeder Schulbube. Ich habe aber zu bedenken, daß nicht jeder meiner Leser ein Schulbube ist, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Name Karlsruhe bei manchem nur die unklare Vorstellung auslöst, daß es irgendwo in Deutschland liegt. Karlsruhe ist meine deutsche Heimat, eine Stadt von etwas über 100 000 Einwohnern. Fragt ihr irgend einen von ihnen, was er von der Stadt denkt, so wird er ohne Zögern behaupten, daß sie der langweiligste Ort der ganzen Welt sei, wo sich gar nichts ereignet, dessen Bewohner steif und langweilig, dessen Läden um zwanzig Jahre hinter der Zeit zurück sind; daß sein Theater nicht mehr so gut ist wie früher, daß der Lebensunterhalt im allgemeinen schlecht und teuer ist, kurzum, daß jeder, der dort freiwillig seinen Wohnsitz aufschlägt, ein ausgemachter Narr sein muß. Nach dieser Beschreibung dürfte man wohl erwarten, daß die abgehenden Eisenbahnzüge mit Auswanderern überfüllt wären. Das ist indessen nicht der Fall. Ohne sichtbaren Grund wächst Karlsruhe von Tag zu Tag, und die Leute, die sich dort niederlassen, scheinen an den Fortzug nicht zu denken. Allerdings kenne ich eine Dame, die sich in einen derartigen Zustand der Entrüstung hineingeworfen, daß ihr schließlich nichts übrig blieb, als auszuwandern. Sie verurteilte ihr Heil in München und kehrte dann wieder zurück. Das ist der einzige mir bekannte Fall. Meine „deutsche Freundin“, sie wird öfters in meiner Erzählung vorkommen, und unter diesem Titel will ich sie hiermit einführen, erklärte mir, daß sie, als sie vor 25 Jahren zuerst in Karlsruhe ihren Wohnsitz aufschlug, das Gefühl gehabt habe, als täte sie den ersten Schritt dem Grabe zu. Vermutlich bleibt ihre Meinung unverändert, aber wir kommen, obgleich wir in der Absicht auszuwandern fortwährend andere Städte ausfinden, doch nicht fort, und ich bezweifle, daß jemals etwas daraus wird.

Tatsächlich räumen die Bewohner von Karlsruhe, nachdem sie die Luft durch die unvermeidliche, ausgiebige deutsche Nögelei geklärt haben, gewöhnlich ein, daß die Stadt auch ihre Vorzüge habe, besonders für eine gewisse Klasse von Menschen. Ich glaube kaum, daß die handelstreibenden Bewohner diese Vorzüge in vollem Maße mitzuerleben, denn eine großherzogliche Residenz ist zunächst für die privilegierten Klassen, das Militär und die Beamten, da. Aber für diese bietet Karlsruhe auch ziemlich viel. Die Stadt ist groß genug zur Veranstaltung von geselligen Vergnügungen aller Art, und dabei doch klein genug, um jeder unbedeutenden Persönlichkeit die Möglichkeit zu bieten, eine Rolle im öffentlichen Leben zu spielen. Außer diesen geselligen Vorteilen sprechen gewisse andere Punkte, die selbst der unbefriedigter Nörgler kaum wegleugnen kann, zugunsten der guten Stadt.

Dank ihres kurzen Bestehens ist sie außerordentlich reinlich und gut gehalten. Wenn ich „außerordentlich“ sage, so will das etwas heißen, denn die deutschen Städte machen im allgemeinen den Eindruck der Reinlichkeit und Ordnung. Das sonnigere, trockenere Klima mag bis zu einem gewissen Grade dazu beitragen, aber ich glaube, der wahre Grund liegt in dem strengen Regiment der Staats- oder in diesem Falle der Stadtbehörde, die mit

ihren Luhsaugen in die entlegensten Winkel späht und dafür sorgt, daß auch sie so anständig und wohllich wie nur möglich gehalten werden. Ich glaube kaum, daß der Engländer an dieser Überwachung Gefallen finden würde, obwohl die Einmischung im allgemeinen ganz väterlich-wohlwollend und nicht halb so schwer zu ertragen ist, wie von denen behauptet wird, die den Beweis bringen möchten, daß der Deutsche der am meisten von der Polizei tyrannisierte Mensch der Welt ist. Tatsächlich wird er nicht tyrannisiert, sondern nur „in acht genommen“.

Von diesem Gesichtspunkte aus, gesehen, steht Karlsruhe zweifellos in erster Reihe, wenn nicht überhaupt an der Spitze. Wahrlich, wenn man seine symmetrischen, schön gebauten Straßen durchwandelt, hat man den Eindruck der Luftigkeit, Helle und Reinlichkeit. Ein ganzes Heer von keckem uniformierten Individuen ist morgens, abends und nachts emsig mit Fegen, Sprengen und Sandstreuen nach den erhaltenen Befehlen beschäftigt. Zuweilen stehen die Vorschriften im Widerspruch zu unvorhergesehenen Umständen, so z. B. wenn ein Wasserwagen unbedrossen seine Pflicht erfüllt, während ein heftiger Gewitterregen vom Himmel strömt, aber im ganzen genommen werden sie zum Besten des Gemeinwesens durchgeführt. Und über alles wacht der Schutzmann mit väterlichem, wachsamem Auge. Wollt ihr seine Wachsamkeit auf die Probe stellen, so braucht ihr nur euren eigenen Teil des Straßenpflasters in schmutzigem Zustande zu lassen. Gleich greift der höfliche, aber feste Arm des Gezeihen ein und ruft die veräumte Pflicht ins Gedächtnis. Ich glaube, der Schutzmann freut sich, wenn er etwas zu tun bekommt, denn sein Leben muß tödlich langweilig sein. Es scheint nichts vorzufallen. Selbst die Pferde — wenn es ihnen wirklich einmal einfällt davonzulaufen — bewegen sich in mäßigem Trabe und bleiben bald wieder stehen. Ein Einbruch verursacht fast ebenso große Aufregung wie eine wirkliche Revolution. Die sogenannten „schlechten“ Straßen sind, im Vergleich zu den unfrigen, wahre Paradiese der Ordnung und Gezeihmöglichkeit. Deshalb hat der Schutzmann, außer bei seltenen Gelegenheiten, eigentlich gar nichts weiter zu tun, als zu stehen, zu warten und zu hoffen. Wenn bei den erwähnten seltenen Gelegenheiten, wie z. B. beim Hauptprozeß, die Gemüter stürmisch erregt sind, wird in der Regel das Militär ausgerufen, und damit nimmt der Aufruhr ein schnelles Ende. Ruhe und Ordnung herrschen überall, und deshalb finden gewisse Leute solch mittelgroße Städte wie Karlsruhe langweilig. Es fehlt durchaus nicht an Vergnügungen, aber sie sind verkäuflicher Art und genügen ausgelassenen Leuten kaum. Ein streng klassisches Hoftheater, ein paar Musikhallen, eigentlich nur Cafés, wo Arabaten und zahme Hweideutigkeiten dem Familienvater der niederen Klassen, vielleicht auch der Familie selbst, die Abende verkürzen; ein Kinematograph streng achtbarer, oft sogar belehrender Tendenz, das alles sind Unterhaltungen, bei denen kaum die unsolidesten Menschen Gefahr laufen, auf Abwege geführt zu werden. Obs am Mangel an Vergnügungen oder am Charakter der Leute liegt, vielleicht wirkt beides mit, aber soviel steht fest, daß die Straßen Karlsruhes zu jeder Zeit völlig sicher sind für alle die, die nicht selbst auf Abenteuer ausgehen, und in sechs Jahren habe ich weder bei Tage noch bei Nacht einen betrunknen Mann gesehen, geschweige denn eine betrunkenen Frau. Man sollte denken, die letzteren gäbe es überhaupt nicht.

Man sieht keinen Wetteiler; Wetteiler in jeder Form ist streng verboten, außer zur Jahrmachtszeit, und selbst dann lassen sich nur ein paar Krüppel blicken, die weder hungrig aussehen, noch schlecht gekleidet sind. Straßenorgeln, Straßenmusikanten und alle derartigen Vandalen sind unbekannt. Der einzige musikalische Lärm, der zuweilen zu hören ist, kommt aus den Wirtschaften, wo vielleicht irgendein Gesangsverein beim Glase Bier Probe hat, vielleicht singt er ein Oratorium von Bach.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Vortragenden Rates des Reichsschatzkanzlers, Geheimen Oberregierungsrats Jahn zum Unterstaatssekretär des Reichsschatzkanzlers.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Nationalzeitung“ hat in ihrer Dienstagnummer eine Andeutung gemacht, als ob der Rücktritt des Staatssekretärs Bermuth zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum eine abgekartete Sache gewesen sei. Bermuth habe vor acht Tagen noch nicht gewußt, daß alles längst abgemacht gewesen sei. In der Redaktion der „Germania“ sei man über sein nahe Schicksal besser informiert gewesen als er selbst. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhang von einer ungeheuerlichen Provokation, in der sich die Politik des Reichskanzlers gefalle. — Alles, was hier gesagt worden ist, ist eine dreiste Erfindung.

Prinz Adalbert von Preußen traf am Mittwoch vormittag in Darmstadt ein und wohnte nachmittags mit dem Großherzog der Enthüllung des auf dem Hof des Realgymnasiums errichteten Denkmals für den Kapitänleutnant Fischer bei. Der Prinz legte im Namen des Kaisers einen Kranz nieder. An der Feier nahm auch eine Abordnung von Marineoffizieren aus Kiel, ferner die hiesigen Generale und Abordnungen der hiesigen Regimenter teil.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete am Mittwoch die Besprechung der Interpellation betreffend den

Bergarbeiterstreik und verwies dem Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Berggesetzes in erster Beratung an die Kommission für Gewerbe und Handel.

In der sächsischen Zweiten Kammer wurden gegen die sozialdemokratischen Stimmen die Zivilliste und die Apenagen, zusammen 4 Millionen, bewilligt. Gegen den freisinnigen Abgeordneten Günther erklärte Justizminister von Otto, über die Verwendung der Zivillisten-Auskünfte zu urteilen, lehne die Regierung ab, da nach der Verfassung der Landtag eine derartige Rechenschaft nicht verlangen könne.

Zum Bezirkspräsidenten in Metz als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Grafen v. Zepelin-Nischhausen wurde vom Kaiser der Kreisdirektor von Straßburg-Land, Geheimen Regierungsrat Freiherr Karl v. Gemmingen-Fernberg ernannt.

Ausland.

* Zum Streik der englischen Bergarbeiter.

London, 20. März. Infolge des Bergarbeiterstreiks wurden die Bergbauarbeiten für die Vereinigten Staaten und Kanada, welche von Dampfern der Hamburg-Amerikanische in Southampton übernommen werden sollten, heute mit dem Dampfer Kaiser Wilhelm der Große befördert, der auch mit Passagieren überfüllt war.

Die Not steigt täglich. In Southampton sind Tausende von Seeleuten beschäftigungslos. Da sich die Hafenarbeiter in Riddlesborough weigerten, die Kohlenladung für die sächsischen Gaswerke zu lösen, sind freiwillige Arbeiter zu diesem Zweck ange stellt worden. Es werden bereits, besonders im südlichen Yorkshire, Vorbereitungen getroffen, um die Arbeit am Montag, wenn die Mindestlohnbill angenommen ist, wieder aufzunehmen.

London, 20. März. Der Bergarbeiterverband unterzog heute früh den Gesetzentwurf betreffend den Mindestlohn der Bergarbeiter einer Prüfung. Es heißt allgemein, daß für die Wiederaufnahme der Arbeit kein unüberwindliches Hindernis mehr besteht, wenn der Entwurf Gesetz wird. Die Deputierten der schottischen Bergwerkbefitzer wurden telegraphisch davon verständigt, daß die Bergleute unter gewissen Bedingungen am Montag wieder einfahren wollen.

London, 20. März. Die Konferenz der über Tag arbeitenden Bergleute von Yorkshire und Derbyshire teilte dem Führer der Arbeiterpartei, Macdonald, telegraphisch mit, daß die Konferenz, welche 10 000 Bergleute vertritt, beschlossen habe, den Streik nach nicht zu beenden, wenn ein Minimallohn nicht auch für die über Tag Arbeitenden bewilligt würde.

Willesham, 21. März. Die unabhängigen Grubenbesitzer erklärten, sie seien bereit, die Forderungen der Arbeiter der Anthrazitkohlengruben zu erfüllen.

Auslandsübersicht.

London, 20. März. Die Generaldebatte im Unterhaus über den Flottenbauplan wurde heute unter geringer Beteiligung fortgesetzt, da die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Kohlenstreik gerichtet war. Der radikale Murray Macdonald verlangte, die Regierung sollte ihr Schiffsbauprogramm einschränken zum Vorteil des Landes und der Welt. Im Laufe der Debatte ergriff der Marineminister Churchill das Wort und erklärte, daß bereits Campbell-Bannerman Schritte zur Einschränkung der Flotte unternommen habe, allerdings mit dem Erfolge, daß das Bauprogramm der anderen Mächte erweitert wurde. Ich wünschte, ich könnte mich zu dem Glauben bekehren, daß eine plötzliche Einschränkung von unserer Seite die Verurteilung beseitigen würde, die wir beklagen. Ich glaube nicht, daß dies geschehen würde. Seit langer Zeit sind Verhandlungen im Gange zwischen England und Deutschland für den Austausch von Informationen über den Flottenbau. Ich bin dazu bereit, vorausgesetzt, daß auch die andere Macht sie gibt. Wenn wir unseren Anspruch auf die vorherrschende Stellung zur See geltend machen, dann ist es unsere Pflicht, uns so zu verhalten, daß die andere Nation sieht, daß die Großmachtsstellung und die Verantwortlichkeit, welche für uns eine Notwendigkeit sind, in einer Art angeordnet werden, die für niemanden eine Drohung ist und eine Fürsorge für alle. Schließlich stimmte das Unterhaus der Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Flotte wie sie im Etat vorgeesehen ist, einstimmig zu.

London, 19. März. Wie das neuterische Bureau erfährt, sind die Hinweise auf einen englisch-portugiesischen Bündnisvertrag auf die Gerüchte zurückzuführen, die wegen des englisch-deutschen Geheimvertrages von 1898, wiederholt im Umlauf waren. In den englisch-portugiesischen Beziehungen ist keine Änderung eingetreten. Die portugiesische Regierung hat es für notwendig gehalten, die Tatsache zu betonen, daß kein englisch-deutscher Vertrag eine Klausel enthalte, die die portugiesischen Beziehungen bedrohen könnte.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seub und den Finanzminister Dr. Rheinboldt zur Vortrags-erstattung. Hierauf meldete sich der Obergeneralarzt Dr. Feder, Inspektor der 4. Sanitätsinspektion, früher Korps-Arzt des X. Armeekorps.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimerrats Dr. Freiherrn von Babo.

** Auf Grund der Vorschriften unter B 5 der badischen Normalbestimmungen über die Veräußerung und Verpachtung des domäneneigenen landwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes vom 20. Juni 1894 sind im Jahre 1911 von 614,2270 Hektar zur Neuverpachtung gekommenen Grundstücken 411,0964 Hektar, also 66,9 v. H., für eine weitere Pachtperiode an die bisherigen Pächter um den Anschlag aus der Hand vergeben worden. Der Pachtzins für die aus der Hand abgegebenen Grundstücke beläuft sich fürs Jahr zusammen auf 37 396 M. oder für ein Hektar auf 90,97 M. Gegenüber dem bisherigen Pachtzins für diese Grundstücke mit 32 228 M. ergibt sich eine Erhöhung von 16,0 v. H.

Mannheim, 20. März. Der Deutsche Luftflottenverein hat einen Aufruf an das deutsche Volk zu einer Nationalspende für eine Luftflotte erlassen. Die eingehenden Gelder sollen verwendet werden zur Beschaffung von Luftfahrzeugen, die der deutschen Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden und den Namen Mannheim tragen sollen. Bis heute sind bereits über 12 000 M. dafür gesammelt worden.

Heidelberg, 21. März. Nachdem sich, wie das „Heidelberger Tagblatt“ meldet, gestern Abend die einzelnen Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums mit Ausnahme der bürgerlichen Vereinigung zu einer Besprechung zusammengefunden hatten, wurde in der heutigen Wahl der seitherige Oberbürgermeister Dr. Bickens mit 99 von 103 Stimmen einstimmig auf neun Jahre wiedergewählt. Es waren vier weiße Stimmzettel abgegeben worden.

Hagsfeld (bei Karlsruhe), 20. März. Nach Erledigung der Bürgerauswahlwahlen setzt sich der Bürgerauschuss zusammen aus 32 Sozialdemokraten und 28 Vertretern der bürgerlichen Parteien.

Bruchsal, 20. März. In Unteröwisheim wurden in den Gemeinderat gewählt 2 Mitglieder der konservativen Partei und 6 der nationalliberalen Partei.

H. H. Ahern, 20. März. Um Eltern und Lehrer der Realschule in Föhling zu bringen, wurden auf Anregung von Direktor Cramer eine Reihe von Vorträgen veranstaltet. Ein Gedanke, auf dessen Ausführung leider nur wenig in Deutschland Gewicht gelegt wird, trotz seiner Wichtigkeit; denn das Befanntwerden von Eltern und Lehrern fördert die Arbeit beider; sie gibt dem Lehrer oft einen ganz anderen Begriff von der Eigenart des Schülers. Die Eltern lehren sie, auf die Absichten des Unterrichtenden einzugehen, zeigt ihnen, was er für Ziele hat. In diesem Sinn wirken nicht nur die gutbesuchten Vorträge selbst, auch vor und nach denselben fand sich manche Gelegenheit zur Aussprache und zur Anknüpfung von Beziehungen. Zu immer neuem Besuch reiste die Vielfältigkeit des gebotenen: Kulturelle Bedeutung der Mathematik (Cramer); Geschichte der Zeitung (Schubert); von künstlerischer Karrikatur (Winter); Lord Byron (Kolb); aus der Wunderwelt des Wassertropfens (Volles); Richard Wagner (Sauer) lauteten die Aufkündigungen. Temperamentvoll war die kühne Skizze Byrons. Mit Spannung folgten die Zuhörer dem klugen Lichtbildervortrag von Volles. Allerlei zappelten die lebendigen mikroskopischen Projektionen der seltsamen Kleinwelt des Wassertropfens auf der Leinwand herum. Herr Sauer gab ein Stück origineller Arbeit. Empfundener, erlebter waren seine Worte, künstlerische Gestaltungsarbeit offenbarend.

Freiburg, 21. März. Der Großherzog hat die Würde des Schutzherrn über das vom 3.—5. August d. J. in Freiburg i. Br. stattfindende 11. Kreisturnfest des 10. Deutschen Turnkreises (Waden, Pfalz und Elsaß-Lothringen) übernommen. Den Ehrenvorsitz über die Veranstaltung dieser großartigen Festlichkeit zu führen, hat sich das Stadtoberhaupt Freiburgs, Oberbürgermeister Winterer, bereit erklärt.

Schnau i. W., 20. März. Der hiesige Bürgermeister Bogel, welcher bei der Müllheimer Eisenbahnkatastrophe im Sommer v. J. schwere Verletzungen erlitt, konnte seinen Dienst wieder übernehmen.

* * * **Kaiserspenden des Geld.** Es wurde aufgefunden: am 13. Januar 1912 auf dem Bahnhof in Schiltach der Betrag von 10 M.; am 23. Februar 1912 auf dem Bahnhof in Ruggen der Betrag von 20 M.; am 25. Februar 1912 im Zug 614 der Betrag von 5 M., abgeliefert in Weisbach; am 9. März 1912 auf dem Bahnhof in Schwellingen ein Kinderhäubchen mit 10 M.; am 9. März 1912 im Zug 1428 ein Geldbeutel mit 4 M. 25 Pf., abgeliefert in Konstanz; am 14. März 1912 auf dem Bahnhof in Heidelberg der Betrag von 5 M.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

22. März:

1887 Letzte Geburtstagsfeier für Kaiser Wilhelm († 10. März 1888).

Aus der Residenz.

F. Karlsruher Jugendbildungsverein. Zu dem am Mittwoch Abend im kleinen Saal der Festhalle veranstalteten Unterhaltungsabend hatte sich die Jugend mit ihren Freunden in sehr großer Zahl eingefunden. Ein reichhaltiges Programm war vorgesehen. Zu dankenswerter Weise hatte sich der hiesige Lehrergesangsverein der guten Sache zur Verfügung gestellt. Unter der bewährten Leitung des Hauptlehrers Lehner trug er die Männerchöre „Hoch empor“ von Curti und „St. Michel“ von Raffie vor, die in der wirkungsvollen Wiedergabe seine Leistungsfähigkeit aufs neue bewiesen. Die gefangenen Solovorträge hatte Herr Amtsrat Raud übernommen; seine sympathische und gutgeschulte Stimme brachte ihm durch den ansprechenden Vortrag der Lieder „Die beiden Grenadiere“ von Schumann und „Der gefangene Admiral“ von Löwe, wohlverdienten Beifall. Für die erkrankte Konzertfängerin Frau Goldschmidt sprang er in liebenswürdiger Weise mit einigen weiteren Darbietungen ein. Aber auch die Jugend half mit zur Verschönerung des Abends. Einige Fortbildungsschüler trugen den Dialog zwischen Attinghausen und Rudenz aus Schillers Tell und „Die Schmiede“ von Eyth vor; die natürliche und verständnisvolle Wiedergabe verdient Anerkennung. Ein reizendes Bildchen bot der Mädchenreigen, vorgeführt von den Fortbildungsschülerinnen. Diese trugen, Gestalten, rote Blumenkränze im Haar, die anmutigen Bewegungen, die schelmischen Blicke und die neckischen Weisen bereinigten sich zu einem Hymnus auf die glückliche Zeit der Jugend. Die Aufführung war von Oberlehrer Frik und der mit Gefühl vorgetragene dreistimmige Mädchenchor von Oberlehrer Kirsch geleitet. Die Schönheit der engsten Heimat in der nächsten Umgebung der Residenz zeigte Herr Bibliothekar Götner in Wort und Lichtbild. Die meist farbigen Aufnahmen gehören zu den besten Bildern, die es von der Umgebung gibt. Reizende Ausschnitte aus Wald und Feld, eigenartige Bauwerke, Gaudertypen, Stimmungsbilder von Arbeit und Feiertag im Rahmen der heimischen Landschaft, Be-

leuchtungsseffekte verrieten das künstlerische Verständnis des Vortragenden im Auffuchen malerischer Motive u. charakteristischer Bilder. So öffnete er der Jugend und vielleicht auch manchem Älteren — die Augen für manche Schönheit unserer Gegend, an der sie bisher achtlos vorbeigegangen und unterließ die durch die Vereinsbestrebungen; aus der Kenntnis ihrer Schönheit die Liebe zur Heimat zu wecken und zu vertiefen. Ihn wie den übrigen Mitwirkenden dankte besonders die Jugend mit freudigem Beifall für die gelungene Veranstaltung.

Wer wird Sieger sein in der Beherrschung der Luft? Ungeheure Anstrengungen machen unsere westlichen Nachbarn. Neben den vielen Millionen, welche das Parlament bewilligt, sammelt sieberhaft ganz Frankreich neue Mittel, um seine Lieblingskinder, die Aeroplane, in immer größerer Anzahl zur Verfügung zu haben. Sollen wir dagegen zurückbleiben? Nein, ganz gewiß nicht. Auch unsere Heeresverwaltung wird sorgen, daß es uns nicht mangelt an den notwendigen Luftkreuzern und Flugzeugen, große Mittel sind hierzu erforderlich und es ist fraglich, ob der Reichstag genügend Summen bewilligen kann. Darum scheint es notwendig, daß auch bei uns, wie in Frankreich, Privatmittel helfen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Deutsche Luftflottenverein in Mannheim, seit Jahren bestrebt, das Interesse für die Luftfahrt in nationalem Sinne zu fördern und zu erhalten, sich in einem Aufruf an das ganze deutsche Volk wendet, um Mittel zu beschaffen zum weiteren Ausbau unserer Luftflotte.

Groß. Konservatorium für Musik. Am Dienstag den 19. März fand ein Beispiel der Vorbereitungsklassen statt.

Der Verein für heimatische Kunstoffge wird am Montag den 25. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Ministerial“ des „Prokolid“ eine kleine Gedenkfeier zu A. Auerbachs hundertstem Geburtstag veranstalten. Herr Stadtpfarrer Sindenslang, ein sehr gründlicher Kenner des allentamischen Volkes und der süddeutschen Dichtung, wird einen Vortrag halten über: „Das Bauerntum bei A. Auerbach“. Eine objektive Würdigung des Dichters, der „bewundert viel und viel gescholten“ wurde, mühte gerade in der Gegenwart dem lebhaftesten Interesse begegnen. So darf wohl ein zahlreicher Besuch des Abends erwartet werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Vergarbeiterfrei.

Dortmund, 20. März. In der vergangenen Nacht wurde der Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftskartells in Lünen von drei Streikenden überfallen. Der Angegriffene rief um Hilfe und gab zwei Schüsse ab, worauf die Angreifer entflohen. Einer stürzte, von einem Schuß getroffen, tot nieder. Der Angegriffene wurde nach der polizeilichen Vernehmung freigelassen.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Tripolis, 20. März. Die italienischen Luftschiffe kreuzten gestern über den feindlichen Lager bei Suani Kanaden und warfen gegen 30 Bomben herab, die mit sichtbarem Erfolg explodierten, trotzdem die Araber bei der Annäherung der Luftschiffe nach allen Richtungen flüchteten. In der Stadt finden sich immer mehr flüchtige Araber ein, teilweise mit Waffen und Munition und vielfach mit Vieh.

Rom, 21. März. Wie vom 18. März aus Derna gemeldet wird, näherten sich türkische Abteilungen den italienischen Linien, wurden aber durch Artilleriefeuer unter Verlusten zurückgewiesen. Die Italiener hatten keine Verluste.

Wie aus Bengasi gemeldet wird, gelang es gestern einem Jäger, über einen feindlichen Lager mit Erfolg einige Bomben herabzuwerfen. Er befand sich in 700 Meter Höhe und bildete das Ziel des feindlichen Gewehr- und Schrapnellfeuers, ohne getroffen zu werden.

Berlin, 21. März. Der Kaiser empfing heute mittag das Reichstagspräsidium.

Wien, 21. März. Der Kaiser empfing heute mittag den König von Sachsen.

Wien, 21. März. Das Obersthofmeisteramt des Kaisers erhielt gestern nachmittags amtlich die telegraphische Meldung aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm am 23. März, vormittags 11 Uhr, aus Berlin hier eintrifft, um Kaiser Franz Joseph auf der Durchreise nach dem Süden zu besuchen.

Triest, 21. März. Heute vormittag wurde in Anwesenheit der Erzherzöge Franz Ferdinand und Leopold Salvator, mehrerer Erzherzoginnen, sowie der Spitzen der Behörden, unter ihnen mehrere Minister, des Generalstabschefs, des bayerischen Gesandten und des deutschen Marineattachés von Rosadowsky, sowie einer großen Menschenmenge der zweite österreichisch-ungarische Dreadnought unter großem Jubel glücklich von Stapel gelassen. Das Schiff erhielt den Namen „Tegethoff“. Den Taufakt vollzog Erzherzogin Blanca.

Paris, 21. März. Wie aus Udschah gemeldet wird, fand am 18. März zwischen der aus 1500 Mann Fußtruppen, Reiterei und Artillerie bestehenden Kolonne des Majors Pinoteau und dem durch die Uled el Gadj verstärkten Stamm der Beni Uraim auf dem Tubytschahad am rechten Nilufer ein überaus heftiges Gefecht statt. Erst nach sechsstündigem Kampf zogen sich die Marokkaner, die beträchtliche Verluste erlitten hatten, aus dem Gebiete des Niluja zurück. Die Franzosen hatten zehn Tote.

London, 21. März. Wie das neuterische Bureau erfährt, ist nach amtlichen Berichten aus Kuldsha eine Revolution ausgebrochen. Die Chinesen haben eine selbständige Republik von Shi errichtet. Zwischen den Republikanern und den Mandschuhs haben seit geräumiger Zeit hef-

tige Kämpfe stattgefunden. Der Tartarengeneral von Shi wurde durch Drohungen gezwungen, die Wahl zum Präsidenten der Republik anzunehmen.

Verschiedenes.

Straßburg, 20. März. Das Kabel des gestern verunglückten Festballons riß anscheinend infolge eines plötzlichen besonders heftigen Windstoßes, nachdem wenige Minuten vorher eine länger andauernde Messung des Juges weniger als die Hälfte des zulässigen Höchstmaßes ergeben hatte. Der Führer des Ballons, Oberleutnant Römer vom Fußartillerieregiment Nr. 10 ergriff daraufhin, wie er selbst angibt, die für eine Freifahrt erforderlichen Maßnahmen. Nachdem der Ballon auf 500 Meter gestiegen war, öffnete er das Ventil. Kurz darauf hörte er einen Ruff und sah Flammen aus dem Ventil herausströmen. Die Ballonkugel brannte nur in einem schmalen Ring um das Ventil, jedoch so weit, daß das Ventil nicht mehr schloß und der schnelle Gasverlust das Fallen des Ballons zur Folge hatte. Der Fall wurde dabei durch die fallschirmartige Wirkung der Ballonhülle und der Schwanzkette gebremst. Ob die Entzündung durch Berührung des herabhängenden Kabels mit einer Hochspannungsleitung oder infolge von atmosphärischen Entladungen entstanden ist, ist zweifelhaft. Es ist fraglich, ob eine Aufklärung in dieser Hinsicht überhaupt möglich ist. Für jede der beiden Annahmen sprechen gewisse Anzeichen. Den beiden verunglückten Offizieren wurde von zwei Zivilärzten und von in der Umgebung beschäftigten Einwohnern in dankenswerter Weise die erste Hilfe zuteil. Oberleutnant Römer befindet sich außer Gefahr. Der Zustand des Oberleutnants Clorer vom Infanterieregiment 132 ist ernst.

Magdeburg, 21. März. Das Jugendgericht verurteilte gestern den Schüler Koch, der im Oktober v. J. den Oberlehrer des Realgymnasiums Jamer durch Messerschüsse schwer verletzte und dann Selbstmord zu begehen versuchte, wegen versuchten Totschlages zu vier Jahren Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: Peter Seinegg, Maschinenkontrollleur. — E.: Gottlob Schwarz, Magazinarbeiter. — E.: Karl Schöb, Dreher. — Ein Mädchen: E.: Wilhelm Wölfl, Oberverwaltungssekretär. — B.: Franz Joseph Walter, Kaufmann. — E.: Christian Bed, Installateur. — Zwillinge: B.: Julius Bar, Kaufmann.

Heiratsnachrichten. Alexander Koch von Odenheim, Blechler hier, mit Frieda Eped von Anielingen. — Eduard Rehm von Gernsbach, Schreiner hier, mit Johanna Rengel von hier. — Joh. Köppler von Blankenloch, Tagelöhner hier, mit Emilie Herrmann geb. Schmauder von Seeburg. — Frz. Braun von Gengenbach, Schneider hier, mit Frieda Kägele von hier. — Wilh. Schneider von Freiburg, Monteur hier, mit Rosa Schamper von Obermühlhausen. — Herm. Keng von Ehingen, Kaufmann in Forstheim, mit Martha Bolters von Odenkirchen. — Hugo Schechter von Itzingen, Eisenbahnassistent in Steinbach, mit Elsa Schechter von hier. — Alois Adam von Böllersbach, Verwaltungsassistent hier, mit Elsa Reichert von Offenburg. — Paul Rebrecht von Wizingen, Fabrikarbeiter hier, mit Emilie Schreiber von hier.

Todesfälle. Oskar, B.: Wilhelm Falobi, Metzger. — Rosa Klein, Ehefrau. — Marie Kaumann, Witwe.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 22. März. Abt. C. 47. Ab. Vorst. „Der Traubensour“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrologie vom 21. März 1912.

Die gestern über Schottland liegende Depression hat sich entfernt, im Westen von Irland ist aber bereits eine neue, wesentlich tiefere erschienen. Hoher Druck befindet sich über dem Inneren Rußlands und im Südwesten Europas, flache Minima außerdem über Oberitalien und Schlesien. Das Wetter ist in Deutschland veränderlich, stellenweise regnerisch und kühl. Die neue Depression wird sich voraussichtlich bald geltend machen; es ist deshalb meist trübes und etwas wärmeres Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 21. März, früh.

Lugano wolkenlos 3 Grad, Biarritz bedeckt 12 Grad, Perpignan heiter 3 Grad, Riga heiter 8 Grad, Triest wolkig 9 Grad, Florenz halbbedeckt 9 Grad, Rom wolkig 3 Grad, Cagliari halbbedeckt 12 Grad, Brindisi Regen 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proc.	Wind	Sinnel.
20. Nachts 9 ^h U.	744.2	5.1	5.1	78	WNW	heiter
21. Morgs. 7 ^h U.	744.3	3.8	5.4	90	EO	h. bedeckt
21. Mittags. 2 ^h U.	740.9	10.8	5.2	54	EW	bedeckt

Höchste Temperatur am 20. März: 10.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 21. März, 7^h früh: 1.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 21. März, früh: Schusterinsel 1.26 m, gefallen 2 cm; Rehl 2.17 m, Stillstand; Maxau 3.70 m, gestiegen 4 cm; Mannheim 2.96 m, gestiegen 5 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson ist das beste und billigste Stärkungsmittel für alle, die schwach sind u. Kraft bedürfen. Enthält in Apocelen, Drogerien usw. das Patent ca. 1/2, Nilo 3 M.

Herrenhüte
gestickt · jede Preislage · weich
Adolf Lindenlaub
Kaisersstrasse 191

Wenn man von Cacao spricht, denken Feinschmecker unwillkürlich an „Van Houtens Cacao“, die älteste und beliebteste Cacao-Marke. Von unerreichtem Wohlgeschmack und hoher Nährkraft, bürgert sich Van Houtens Cacao als tägliches Getränk immer mehr ein. Nichts ist frühmorgens als erstes Frühstück köstlicher als:

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die bestel!

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Soeben erschien:

Wohnung und Frau

Fünf Vorträge von Dr. Marie Baum, Dr. Marie Kröhne, Alice Bensheimer, Dorothea Staudinger und Stadtrat Dr. Flesch.

Herausgegeben vom Badischen Landeswohnungsverein E. V. Preis 1 M.

Die vorliegende Schrift enthält in ihrem ersten Teil drei Vorträge von Dr. Marie Baum, Dr. Marie Kröhne und Alice Bensheimer, die das Hauptthema der Veranstaltung, die Mitarbeit der Frau bei der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, behandeln. Gewissermaßen als Anhang bringt der zweite Teil der Schrift die beiden Vorträge von Dorothea Staudinger und Dr. Flesch, deren Inhalt wir für eine wertvolle Bereicherung der Wohnungsliteratur halten, und ein Merkblatt, das vielleicht manchem einen erwünschten Fingerzeig für die Richtungen gibt, in denen die Wohnungspflege aufklärend zu wirken sucht.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

Zum Liefern kompletter Essen

bei vorkommenden

Familienfestlichkeiten

empfehlenswert äußerst billig.

Küchenmeister und Traiteur

Emil Daul

Restaurant „Germania“, Belfortstr. 13

C.369

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententabelle.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Karlsruhe, Seminarstrasse 5.

Luise Schumacher

Waldstraße 53 Karlsruhe Teleph. 2136

Reiche Auswahl in gediegener

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Reizende Neuheiten für

Konfirmations- und Ostergeschenke.

Bei Barzahlung 5% Rabatt.

C.312

Größtes Lager in

silberplatt. Waren, Bestecke

etc. aus der Württ. Metallwarenfabrik

Geislingen-St.

Kataloge gratis. Bei Barzahlung 3% Rabatt.

Konfirmation Kommunion

Mein Lager bietet diese Jahr wieder Konfirmation- u. Kommunion-Stiefel in vornehmlich in Vogelfuß- und Chevreau, mit und ohne Aufverzierungen in unübertroffener Auswahl u. in all. Preislagen

Rabatt-Gpar-Marken.

H. Trenheit

Kaiserstr. 117

Telephon 1271.

A.260

Vervielfältiger „Thuringia“

vervielfältigt alles, ein- u. mehrfarb. Rundschreib., Kostenanschl., Einlad., Noten, Exportakturen, Preis-, Zeichnungen usw. 100 scharfe, nicht rollende Abzüge, v. Original nicht zu unterscheiden. Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar. Kein Hektograph. Tausendfach im Gebrauch. Druckfläche 23x35 cm, mit allem Zubehör nur 10 Mk. 1 J. hr Garantie. C.176

Otto Henss Sohn, Weimar 706.

Stühle
werden dauerh. geflocht. u. repariert
Stuhlflechterei Fr. Ernst, Adlerstr. 3. A.216



hat sich einen Ruf als unübertreffliches Schuhputzmittel erworben. Es gibt im Moment wunderbaren Hochglanz, färbt nicht ab und erhält das Leder

Residenz-Theater

Waldstr. 30. Von den tägl. eintreffenden Revüitäten sei erwähnt: **St. Moritz (Schweiz)**. Der flieger Hauptm. Jucker a. Jülich führt auf der zugehörigen Fläche d. St. Moritzer Sees interessante Schaulage aus, bei welcher er eine Höhe bis zu 100 m erreicht. Der Start liegt über 1800 m hoch.

Wein
Vorzügliche Tischweine
Hervorragende Flaschenweine
empfehlen zu billigsten Preisen die
Weinhandlung **Wilhelm Kronenwett**,
Hirschstraße 64 — Telephon 1277.
Großes Lager Badischer, Elsässer, Haardt, Rhein- und Moselweine.

ADLER
Fahrräder Wunderbar leichter Lauf!
empfehlen
Alwin Vater (Ad. Brecht)
Zirkel 32. C.322
Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate.

Jean Kissel

Hoflieferant

Kaiserstr. 150 Teleph. 335

empfehlen

Holl. Schellfische, Kabeljau, gew. Stockfische, Merlans, Rotzungen, Seezungen, Turbots, Heilbutt, Zander, Felchen, Rheinsalm (das Feinste was existiert).

Lebende- und gekochte Hummern, Malossol-Kaviar vom neuen, sog. Eisfang.

Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln.

Junge diesjährige Gänse, Enten, Poularden, Kapuunen, Hähnen.

Frischer Waldmeister, Ananas, Blutorangen, Bananen, australische Äpfel etc.

Weine (vom ersten Produzenten), Liköre, Sekt.

Solange Vorrat!

1a Metzger Mirabellen die 2-Pfund-Dose netto 72 Pfennig.

1a jg. mittelfeine Erbsen, die 2-Pfund-Dose netto 63 Pfennig.

Alle anderen **Obst- u. Gemüse-Konserven** mit 10% Rabatt C.362

doppelten Rabattmarken.

Prompter Versand.

Die chemische Reinigung

von

Damen- u. Herren-Kleidung

jeder Art übernimmt unter Zusicherung tadelloser Arbeit bei mäßigen Preisen meine Abreinigung für

chem. Reinigung u. Kunstwäscherei

Dampf-Waschanstalt

August Pfützner
Karlsruhe-Rüppurr, Langestr. 2, Telephon 1447.

Karlsruhe: Karlstraße 27.

Schützenstraße 48.

Bähringerstraße 53.

Rudolfstraße 31.

Durlach: Hauptstraße 46. C.154

Darlehen für Gemeinden

öffentliche Körperchaften vermittelt zu billigem Zinsfuß prompt

J. & S. Weil, Mannheim, O 6, 1
Telephon 371. C.233

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

11.508.21. Neustadt. Das

Großh. Amtsgericht Neustadt hat folgendes Aufgebot erlassen:

Der Uhrmacher Adolf Tritschler in Viertel hat als Abwesenheitspfleger beantragt, den Verschollenen Uhrmacher Johann Mayer, geboren am 28. April 1828 in Schwenzenbach, zuletzt wohnhaft gewesen in Viertel, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Mittwoch 16. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht abzurufen und die Angelegenheit zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Neustadt (Baden), den 18. März 1912.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Konstanz, 19. März 1912. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

11.511. Triberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Müller Josef Ring Ehefrau, Johanna geb. Dettich, in Ruppach hat die Gemeinschuldnerin einen Antrag auf Aufhebung des Konkursverfahrens gestellt. Dieser Antrag und die zuzustimmenden Erklärungen der Konkursgläubiger sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Triberg, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.516. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.517. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.518. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.519. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.520. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.521. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.522. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. April 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Konstanz, 20. März 1912. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

11.523. Konstanz. Über das Vermögen des Milchhändlers Franz Bachhofer in Konstanz, Rheingasse 12, wurde heute vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Ortsrichter Konrad Aleiner in Konstanz ist zum Konkursverwalter ernannt.